Zur dritten Ausgabe.

Zu dieser dritten Ausgabe nur einige Worte. Ich habe auch jetzt hier und da noch zu glätten und vorzüglich den Versabschnitt zu verbessern gesucht. Mit mehr Strenge hätte ich wohl Manches herauswerfen sollen; aber Vieles ist Vielen lieb geworden, als kongenialische Erscheinung des reinen Menschensinnes; und so mag es denn jetzt noch mit stehen bleiben, so viel auch das Kunstgericht mit Recht dagegen einwendet.

Von den hinzugekommenen Stücken sind nur wenige ganz neu; die meisten haben schon hier und da in Zeitschriften gestanden. Auch von diesen hätte ich vielleicht einige dort sollen stehen lassen: aber wer vermag auch nur die kompetenten Urtheile alle einstimmig zu machen?

Von dem Stück Morbona hat ein gutmüthiger Mann, der wohl allerdings mein Freund seyn mag, ohne mein Zuthun Abdrücke ins Publikum geschickt, mit einer Einleitung, für die ich ihm unmöglich sehr danken kann, die wohlwollende Absicht ausgenommen. Zu viel sagen, verderbt die Sache. Auch sind in seiner Erzählung Angaben, die, obgleich nicht wichtig, doch nicht richtig sind, und die Niemand von mir selbst haben kann. Mein schadhafter Fuß ist der linke, und nicht der rechte: die Schußwunde an demselben habe ich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht im Gefecht erhalten, und das Hauptübel ist eine Kontusion unten am Knöchel, die wohl die größte Schwäche zurück gelassen hat. Mit Landolina habe ich nie Briefwechsel gehabt; ob ich ihn wohl hätte haben können, da der alte Herr sehr human und freundlich mittheilend war. Münter brachte mir nur seine Grüße: und diese Grüße von dem alten Syrakuser, mit Münters persönlichem Umgange, waren mir allerdings höchst angenehm. Ich liebe das geflissentliche Wichtigmachen nicht, auch wo keine Sylbe über die Wahrheit gesagt wird; und hier wurden einige gesagt.

Mein Bild wünschten einige meiner hiesigen und auswärtigen Freunde und ich habe kein Bedenken getragen ihnen zu willfahren, da es füglich noch geschehen konnte. Meine Gesundheit dieses und das letzte Jahr hat auch mir eine alte allgemeine Wahrheit empfindlich fühlbar gemacht, daß heute Niemand auf morgen bürgen kann. Mich däucht, das Bild ist gut gerathen; und ich bin den beiden freundschaftlichen Männern, deren Künstlerwerth übrigens bekannt genug ist, Dank schuldig. Sei zufrieden, lieber Leser, mit meinem guten Willen und dem Maß meiner Kräfte.

Leipzig, 1809.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf